

ein Sonderkommando erschossen wurde. Gott rief ihn in die Ewigkeit.

Der Vater wurde wenige Tage nach Friedrich-Justus' Gefangennahme durch die Stapo in Pommersfelden aus den Arbeitsräumen der Mon. Germ. weg verhaftet und nach Berlin in das Gefängnis in der Lehrter Strasse gebracht, wo auch Friedrich war. Nach seiner Verhaftung hat ihn niemand mehr sprechen können. Die herausgegebenen Zettel liessen erkennen, dass es ihm dort leidlich ging. Der Grund seiner Verhaftung war das Verwandtschaftsverhältnis zu Friedrich-Justus. Ob daneben noch eine für uns bisher unauffindliche Skizze über den letzten Krieg, die er als Historiker sine ira et studio verfasst hatte, in die Hände der Stapo fiel und belastend gewirkt hat, ist unsicher. Nach Weihnachten wurde er ins Konzentrationslager Buchenwald gebracht und schrieb von dort am 7. 1. Das ist das letzte direkte Lebenszeichen. Wie uns vom Hauptausschuss "Opfer des Faschismus" mitgeteilt wurde, war der Block 64, dem er angehörte, ein Alten- und Krankenblock, der massenhaft Hunger- und Seuchentote hatte und dessen Rest Ende März/Anfang April in das Vernichtungslager Bergen-Belsen abtransportiert wurde. Durch Friedrich-Justus' Sache gerieten noch zwei weitere Verwandte, der Vetter Hans-Friedrich Kauffmann Dipl.-Landwirt in Schlesien und die Cousine Anneliese Kauffmann in die Hände der Gestapo. Sie sind ebenfalls verschollen. Durch das Heilige Abendmahl gestärkt, haben sie den Weg in die Haft angetreten, von dem sie nicht zurückkehrten. Auch Hans Kauffmanns Frau und 3 Kinder umfasst heute unser fürbittendes Gedenken.

"Dein Reich komme" steht als des Vaters Gebet über unserm heutigen Gottesdienst. Wir sehen wie es immer mehr Kraft und Hoffnung seines Lebens wurde. Denn seit langem bereitete er sich auf den Tod. Alles Äusserliche hatte er sorgsam geregelt. Und Gottes Wort suchte er in der Gemeinde, in den letzten Jahren vor allem bei den Brüdern Backhaus, Petersen und Jacobi. Er trat auch aus seiner Zurückhaltung stärker heraus, kaufte z.B. Reinhold Schneiders Heftchen "Der Kreuzweg", so viel er es bekommen konnte und verschenkte es an leidende Menschen. Dann musste er selbst den Leidensweg gehen. Wer ihn kannte, wird mit uns fürchten, dass er nach seiner ganzen Art, bitter schwer gelitten hat. Aber wir dürfen zu dem barmherzigen Gott hoffen, dass er ihm Kraft gab im Hinblick zu dem leidenden Christus seinen schweren Weg zu gehen, wie er ihm im Kreuzwegheftchen vor Augen gestellt war, bis zum Ende. War er doch, da durch Friedrich-Justus' Sache die Not über ihn kam, mit hineingezogen in das Leiden um Christi willen. -

Es ist ein besonderes Schicksal, das nach Gottes Ratschluss, unserm Hause zuteil wurde. Und der Glaubende darf wohl sagen: Ein gnadenreiches Schicksal. Von Christus reich beschenkte Menschen sind in Christus vollendet worden. In Gottes Herrlichkeit beten sie nun mit uns und für uns. - Auch hat Gott unser Haus nicht so ganz wie einen Baum entblüht, wie es doch so vielen Familien aus Israel, und auch mancher deutschen Familie in der Not dieser Zeit ergangen ist. 2 Söhne, 7 Enkelkinder beweinen den Vater, die Brüder, den Grossvater und mit Freuden entdecken wir im Angesicht der Kinder die Züge der lieben Toten.

Zum Dank gegen Gott haben wir viel Grund. - Werdet ihr verstehen, dass wir dennoch im Blick auf das Verlorene oft von bitterer Traurigkeit angefochten werden, dass vor allem des Vaters schweres Schicksal uns oftmals sehr zu schaffen macht?

Sein Gebet: "Dein Reich komme!" soll uns diese Anfechtungen in Gemeinschaft mit allen Traurigen unserer Zeit überwinden helfen.